

Nee, was haben wir gelacht

Erinnern Sie sich noch an LaTeX oder strukTEXT? An einen rührigen Fachmann namens Heinz Schornstein? Und an den Erfinder des Faxgerätes und der Dokumentendigitalisierung und des Fernsehens? Oder an Lucien de Shampheleare? Und an Martin Keller und Dr. Heinz Petersen? Aber bestimmt an die dummen Sekretärinnen?

Sagt Ihnen alles nichts? Der Reihe nach: LaTeX (oder auch die Grundform TEx) waren das, was man heute XML nennt und sollte den damaligen Fotosatz revolutionieren und kompatibel machen. Die (deutsche) Druckbranche lachte sich schief. Heute ist das Prinzip die Grundlage (fast) aller Internet-Publikationen und erst recht von PDF. Heinz Schornstein sagte 1983 exakt voraus: „Wenn die Setzer die digitale Kodierung von Manuskripten ihren Kunden und Drucksachenbestellern überlassen, werden sie bald überflüssig“. Die Branche schüttelte den Kopf und höhnte. Heute ist es der Regelfall geworden, databased-publishing sei Dank. Faxgerät, Vorlagendigitalisierung, Fernsehen: alles Erfindung von Dr. Rudolf Hell. Er bot das Faxprinzip Siemens an. Die lehnten ab. Begründung: „Es gibt doch Teletext“ – also Lochstreifen, eine Art Morsecode. Das reicht. Er entwickelte zwar noch tolle Scanner, war Pionier auf diesem Gebiet, allein erst Linotype und dann Heidelberg wussten mit seinem Erbe nichts anzufangen.

Der damaligen Agfa-Weltkonzernzentral in Mortsel ließ einen „Sonderling“ im Labor basteln, der doch tatsächlich behauptete, den Digitaldruck zu erfinden. Über die ersten Maschinen hat man, wenn nicht gelacht, so doch mitleidig gelächelt. Das soll mal was werden? Ach was!

Martin Keller aus Münster und Heinz Petersen, Gesycom, Aachen, haben Linotype-RIPs (die Dinger, die den Satzbelichter steuern) und die von Berthold „geknackt“, als diese noch behaupteten, ihre Belichter seien nur mit den jeweiligen markeneigenen Frontends zu betreiben. Beide „erfanden“ so etwas ähnliches wie (der Funktion nach) PostScript/PDF – und man hielt sie für Sonderlinge und Spinner. Und lachte, wenn sie vormachten, was möglich war, aber keiner glauben wollte. Und dass Sekretärinnen mit Kisten auf dem Schreibtisch mal setzen sollten – DTP, Desktop Publishing nannte man dieses ungeheure Abenteuer –, na mal ehrlich, da kann man sich ja nur kopfschüttelnd lachen.

Die Digitalisierung in der Druckindustrie wird nämlich ziemlich exakt 25 Jahre alt. Es begann mit großer Heiterkeit, denn die Gegautschten hatten ja ihre Schwere Technik und die bedurfte der esoterischen Spezialkenntnisse. Deshalb konnten sie über den Computerkram nur lachen. Und heute? Heute hat die Druckindustrie nichts mehr zu lachen. Und das ist alles andere als lächerlich.